

Heye-Glas: Weitere 54 Mitarbeiter müssen gehen

Obernkirchen. Heye-Betriebsrat und Insolvenzverwaltung haben den neuen Sozialplan unterschrieben. Im Behälterglasbereich Obernkirchen werden weitere 54 Arbeitsplätze abgebaut. Damit schrumpft das Werk auf knapp unter 520 Mitarbeiter. Ergebnisse aus den Verhandlungen mit dem potenziellen Investor „Irish Glass“ werden in zwei Wochen erwartet.

Betriebsratsvorsitzender Stephan Seiffert zeigte sich im Gespräch mit unserer Zeitung zufrieden: „Es fallen weniger Jobs weg als geplant.“ Im September hatte die Insolvenzverwaltung angekündigt, dass etwa 65 Mitarbeiter von der Lohnliste gestrichen werden sollten. Die Lösung, die nach zahlreichen Gesprächen mit den verschiedenen Abteilungsleitern gefunden wurde, so Seiffert, sei „nicht so radikal“. 17 betriebsbedingte Kündigungen würden ausgesprochen, mit vielen Kollegen seien Regelungen über frühzeitiges Ausscheiden gefunden worden, einige befristete Verträge würden nicht verlängert. Betroffen seien außerdem Kollegen, die erst in der Insolvenz, also nach dem 1. August 2001, zum Unternehmen gestoßen sind. Ein Dutzend Mitarbeiter wechselt von Heye-Behälterglas zur Tochterfirma Schaumburger Formenbau, dazu gibt es noch einige innerbetriebliche Versetzungen. „Ausschließen kann ich es nie“, so Seiffert, dennoch geht er davon aus, dass jetzt mit keiner neuen Kündigungswelle zu rechnen sein wird. „Das ist mein dritter Sozialplan in vier Jahren – irgendwann reicht es.“ Allerdings ist nach Auskunft des Betriebsratsvorsitzenden der Sozialplan nicht mit dem Kaufinteressenten abgestimmt worden. Von anderer Stelle war jedoch zu hören, dass die Verhandlungen mit „Irish Glass“ vielversprechend verliefen. Diesmal sei „echtes Interesse“ spürbar, die Gespräche hätten eine „andere Qualität“. Ergebnisse werden für Mitte des Monats erwartet. Währenddessen wird auch in Germersheim über einen Sozialplan verhandelt. Das Zweitwerk war im vergangenen Jahr von Kündigungen verschont geblieben. Dem Vernehmen nach stehen hier 90 der rund 260 Jobs zur Diskussion. Hintergrund ist die jüngst von den Zeitmanagern für Weihnachten angekündigte Stilllegung einer der beiden Wannen in Germersheim, die so alt und reparaturbedürftig sei, dass sie nicht länger versichert werden könne. „So die offizielle Lesart“, meinen kritische Stimmen im Unternehmen, die mit dieser Entscheidung den Standort Germersheim geschwächt sehen und auch Auswirkungen auf das Gesamtunternehmen befürchten. Ohne die Entscheidung der Manager zu bewerten betont aber auch Seiffert: „Wir dürfen den Standort Germersheim unter keinen Umständen aufgeben. Der ist strategisch sehr wichtig.“ Aber er sagt auch: „Wir haben schlichtweg kein Geld für die Reparatur.“

© Schaumburger Nachrichten, 29.11.2002 (tk)